

Fessel-Künstler

Sie schätzen es, wenn HiFi einen Hang zu Pathos und Dramatik hat? Dann müssen Sie die „kleine Kombi“ des dänischen HighEnd-Spezialisten Gryphon erleben. Sein CD-Spieler Scorpio sowie der Vollverstärker Atilla fesseln jeden Zuhörer und haben den ultimativen Gänsehautfaktor



Jüngst erklärte mir ein HiFi-Entwickler, das perfekte Gerät sei eins, das seinem Eigentümer bei jedem Gebrauch solch einen Heidenspaß bereite, dass der sich in seiner Kaufentscheidung bestätigt fühle, ja sich sogar zu der oft nicht geringen Investition gratuliere.

Wenn's so ist, dann werden sich Besitzer des letztjährig vom dänischen Hersteller Gryphon vorgestellten CD-Spielers Scorpio und des bereits seit 2009 angebotenen Vollverstärkers Atilla je nach Temperament entweder stets aufs Neue anerkennend durch die Zähne pfeifend im Hörsessel zurücklehnen oder sich begeis-

tert auf die Schenkel klopfen. Kalt lassen die beiden Nordländer indes garantiert niemanden. Wer sich ihnen mit der Erwartung kühler Ästhetik nähert, dem hauchen sie die Hitze von Geysiren und dem Feuer unterm Eis ins Gesicht.

Es passiert etwas Besonderes

Zugegeben, auch mir ging es ein bisschen so. Obgleich die beiden jeweils rund 8000 Euro teuren Komponenten, die gerade mal den Einstieg ins Programm der Dänen darstellen, nicht die ersten Gryphons sind, denen ich begegne, hat mich ihre ungeheure Musikalität und emotionale Ein-

dringlichkeit doch überrascht. Dass die Produkte von Flemming E. Rasmussen, der Gryphon 1985 gründete, zu den ganz besonderen Klangerzeugnissen gehören, wird ausnahmslos von allen bestätigt, die je Kontakt zu den schwarzen Geräten mit dem gravierten Mischwesen aus Adler und Löwe hatten. Und auch ich muss erkennen: Hier passiert etwas Außergewöhnliches.

„Gryphos“, der Greif, entstammt der griechischen Mythologie. Er steht für Scharfsinn, aber auch für Kraft. Beides sollte sich in Rasmussens Komponenten zeigen, weshalb er das Fabeltier als Markenzeichen wählte. Und tatsächlich geht



Die Fernbedienungen liegen gut in der Hand und werden selbst aus einiger Entfernung sicher erkannt. Lästig ist die fehlende 10er-Tastatur des Gebers für den Player. So muss man sich stets in Einzelschritten zu dem gewünschten Titel durchskippfen



der Atila mit festem Griff sowie einer Vehemenz und Durchsetzungskraft zu Werke, dass ein Blick auf seine puren Leistungsdaten (siehe Laborreport) verblüfft – und ernüchtert. Denn solch eine bis in tiefste Basslagen hinein knorrige und zupackende Gangart bieten selbst viele Amps kaum, die erheblich mehr Watt im Rücken haben.

Dabei geht es gar nicht nur darum, bei hohen Pegeln den Dicken zu machen, son-

Der Haupttrafo (1) ist für die Versorgung der beiden Kanäle doppelt bewickelt. Um störende Einflüsse auszuschließen, übernimmt das kleinere Exemplar (2) die Steuerung und das Display

dern um die blitzschnellen, kantigen Kicks, meinetwegen bei Zimmerlautstärke im „normalen Hörbetrieb“. Doch den gibt es für den puristisch ausgestatteten, durch ein Menü jedoch um einige Komfortoptionen erweiterten Atila ohnehin nicht. Der gewinnt noch jedem Liedchen, jedem harmlosen Schlager Innerlichkeit und Pathos ab.

Für ihn ist alles große Oper. Und wenn die dann wirklich anliegt, geht die Sonne auf. Gryphons Vollverstärker zieht ein weit gespanntes räumliches Spektrum auf, lässt die Farben leuchten. Die Akteure erscheinen plastisch vor einem rabenschwarzen Hintergrund. Alles ist in fließender Bewegung und wie von lockerer Hand kompetent organisiert. Das wirkt glaubwürdig, weil untechnisch.

Nicht auf Messwerte gezüchtet

Beispiel gefällig? Wir haben Maria Pihls zigfach gehörtes „Malvina“ von der STEREO Hörtest-CD VI aufgelegt. Der Bass ist profund und liegt leicht federnd wie ein Teppich unter der nuanciert ausgeformten Stimme, die genau das richtige Timbre trifft. Im Hintergrund schweben zart und luftig die Synthie-Schwaden, während sich der Titel mit sanftem, aber konsequentem Drehmoment genüsslich ins Gemüt bohrt. Schon mal so gehört? Äh, eher selten!

Der Atila entwickelt eine Art von Inbrunst, die im Zuhörer den Eindruck von Schwere und Bedeutung erzeugt. Wie ein

TEST-KOMPONENTEN

CD-SP.: Accuphase DP-510, Einstein The Source

VOLLVERST.: Accuphase E-460, darTZeel CTH-8550

VOR-/ENDST.: MBL 5011/Acc. Arts AMP II-MK2

LAUTSPRECHER: Audio Physic Avantera, B&W 802 Diamond, Isophon Cassiano, Wilson Audio Sasha

KABEL: HMS Gran Finale Jubilee (NF), Furutech Speakerflux (LS), Mudra Akustik (Netz)

NETZLEISTE/RACK: Vibex Reference Power Block, Finite Elemente Pagode Reference

großer Wein lenkt er die Aufmerksamkeit aufs Sinnliche. Man ist gefesselt, weil sich vor den Ohren Wichtiges ereignet, das man keinesfalls verpassen darf, und klebt dem wie der Player über Druckpunkte auf der Acrylfront gesteuerten Verstärker sozusagen an den Lippen.

Wie profan ist es da, dem Atila unters Kleid aus nichtmagnetischem Aluminium zu gucken? Auch da gibt's einiges zu entdecken: von der 50-stufigen, mikroprozessorgesteuerten Lautstärkeregelung über den für Doppel-Mono-Betrieb zweifach

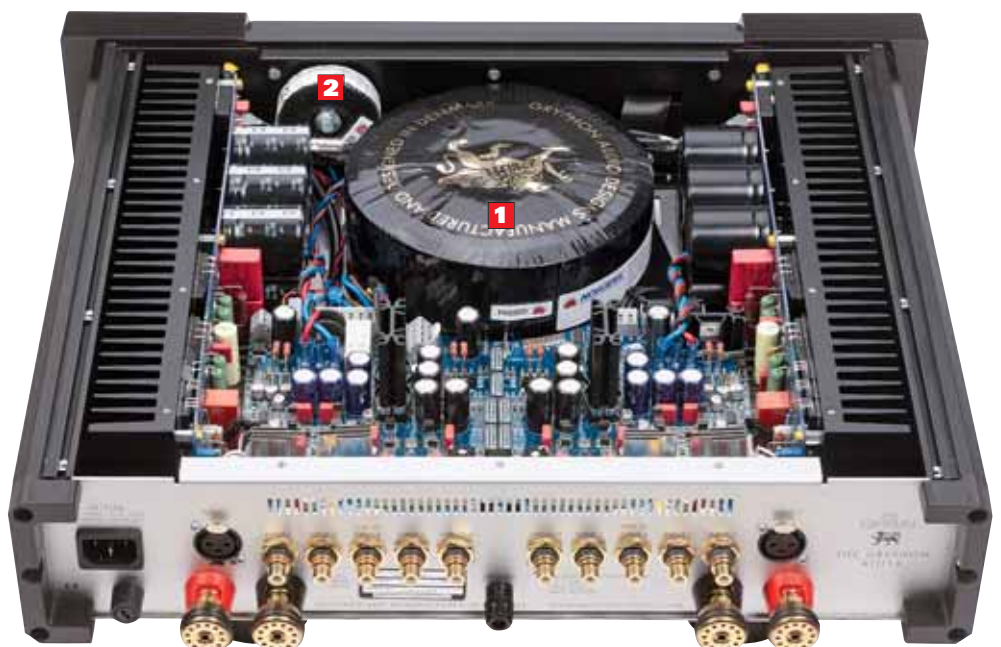
bewickelten Ringkerntrafo und den Leiterplatten nach Militärstandard mit 70µm starken Kupferbahnen bis hin zum vierstufig dimmbaren, aus einem eigenen Netzteil versorgten Display.

Im Interesse besten Klangs verzichten die Dänen auf eine

Über-Alles-**Gegenkopplung**, was man den Messwerten ansieht. Die sind vollkommen okay, liegen zum Teil aber eine Klasse un-

STICHWORT

Gegenkopplung: Diese Korrekturschleife vergleicht Ein- mit Ausgangssignalen und korrigiert Fehler. Sie reduziert so Verzerrungen und Rauschen.



ter denen einiger Mitbewerber. Dafür spielt hier konsequent und ungebremst die Musik.

Das gilt auch für den ebenfalls in Dänemark entwickelten und gebauten CD-Spieler Scorpio. Auch der steckt in dem flachen markanten Gehäuse, das Rasmussen als Absolvent der Aarhus Art Academy (Kunst und Grafikdesign) outet. Die Schublade des reinen CD-Laufwerks vom Wiener Anbieter StreamUnlimited versteckt sich im unteren, zurückgesetzten Teil der aus Metall und schwarzem Acryl geformten Frontplatte.

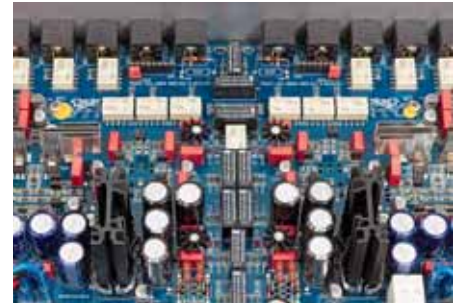
Drei komplett voneinander getrennte Netzteile mit speziell gefertigten Trafos vom Spezialisten Noratel liefern Energie. Eins übernimmt den Antrieb nebst Steuerung und Display sowie die digitalen Kreise. Die beiden anderen, identisch aufgebauten versorgen kanalgetrennt insgesamt

vier **Doppeldifferenzial**-D/A-Wandler von AKM mit einer Kapazität von 32 Bit/192 Kilohertz und die gleichfalls aufwändig verarbeiteten, stabilen und vollsymmetrischen Ausgangsstufen. Ins genannte Format von 32 Bit/192 kHz setzt ein Upsampler den 16 Bit/44,1-kHz-Datenstrom der CD um.

Nicht selten tönen Klangbilder aus so starkem Upsampling leicht glasig und lassen Substanz vermissen. Nicht so beim Scorpio, der zwar absolut gelöst und wie der Atilla bis zum Ausufern weit klingt, aber zugleich die Mitten bruchlos an die unteren Lagen koppelt und diesen wie sein Verstärker-Pendant großzügig Geltung verschafft. Die Teile passen einfach ineinander, es ergibt sich eine aus digitalen Quellen selten vernommene unreflektierte Ganzheitlichkeit und Harmonie. Das liegt womöglich auch an

STICHWORT

Doppeldifferenzial: Die Datenströme werden phasenrichtig und um 180 Grad phasengedreht geführt und speisen so direkt die symmetrischen Ausgänge.



Von den hier gezeigten Eingangsbuchsen bis hin zu den Boxen-Outputs liegen die Bauteile der beiden Kanäle einander gegenüber

dem dank der sehr hohen Abtastfrequenz einfach ausgeführten Filter aus einem höchstwertigen Glimmerkondensator. Mit diesem Kniff will Gryphon Phasenfehler gar nicht erst zulassen.

Was all dies in der Praxis bedeutet, hört man exemplarisch etwa im „Song For Swirek“ vom brandneuen „Faithful“-Album des genialen polnischen Marcin Wasilewski Trios. Die Fähigkeiten des Scorpio sind so vielschichtig, sein „musikalischer Instinkt“ so ausgeprägt, dass die Strukturen des fein gewebten Jazz-Titels glasklar erscheinen. Das reizvolle Spiel der Akteure mit anziehender und nachlassender Spannung sowie ihre Kommunikation sind für den Hörer hervorragend nachvollziehbar. Man hat mehr davon als mit Playern, die diese Feinessen ein wenig abschleifen.

Eine „fesselnde“ Kombi

Bei all dem hilft dem Gryphon seine große Abbildung, seine ungehemmte, flüssige Gangart und eben der Zauber der sich homogen aus einem energispendenden Grundtonbereich aufbauenden Klangbilder – selbst kleine Kunstwerke. Das führt zu einem hohen Erlebnis-, ja Gänsehautfaktor. Da kam sogar unsere CD-Spieler-Top-Referenz, Einsteins The Source, in Bedrängnis. Der Bochumer Player brillierte zwar grundsätzlich mit den gleichen Eigenschaften wie der Däne, wirkte in seiner Ansprache jedoch ein wenig distanzierter und verhaltener, behielt aber zu seiner Rettung hinsichtlich der inneren Fassung leicht die Nase vorn.

Einzeln für sich und erst recht im Verbund lösen die Gryphons Begeisterung aus. Und das tatsächlich immer wieder. Man müsste Entfesselungskünstler sein, um sich ihrem Bann zu entwinden. Aber wer will das schon? **Matthias Böde**

Kontakt: TAD-Audiovertrieb
Tel.: 08052/95 73 273
www.tad-audiovertrieb.de



Oben: Gleich zwei präzise Quarz-Clocks übernehmen die Taktung des Scorpio. Das sind die Bauteile mit den silbernen Abdeckkappen

Unten: Den Stellenwert der Stromversorgung für den Klang kennt man bei Gryphon seit Langem. Ihren Player versorgen die Dänen aus drei kompletten Netzteilen. Die für die Analogkreise sind zudem aufwändig stabilisiert



Die vier D/A-Wandler-Chips des für höchstwertige DACs bekannten Spezialisten AKM am unteren Bildrand liefern vollsymmetrische Signale an die aufwändig gemachten, stabilen Ausgangsstufen, die nur XLR-Buchsen bieten

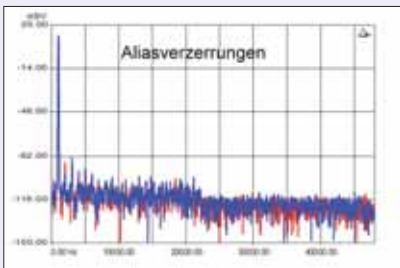
GRYPHON SCORPIO



um €8000
Maße: 48x13,5x41,5 cm (BxHxT)
Garantie: 3 Jahre

Er kann nichts anderes, als CDs abspielen. Aber das dafür richtig. Mit seiner vollkommen gelösten, weiträumigen und ungemein homogenen Wiedergabe erobert der Scorpio die Herzen der Hörer im Sturm.

MESSERGEBNISSE *



Frequenzgänge	extrem linear, auch bei Emphasis-CDs
Rauschabstand Digital 0	113 dB
Quantisierungsrauschabstand (400 Hz/0 dB)	93 dB
Klirrfaktor (400 Hz/-60 dB)	1,2 %
Wandlerunlinearität bis -90 dB	0,2 dB
Abtastsicherheit	sehr gut
Einlesezeit	8 s
Ausgangswiderstand Cinch bei 1 kHz	26 Ω
Ausgangsspannung bei 0 dB FS	3,8 V
Jitter	2,2 ns
Abweichung von der Samplingfrequenz	+1,5 ppm
Leistungsaufnahme	
Aus Standby Leerlauf	- 4,1 36,4 Watt

LABOR-KOMMENTAR: Beim Scorpio gehen hohe Störabstände Hand in Hand mit niedrigen Verzerrungen sowie kaum messbaren Wandlerunlinearitäten. Auf das Konto der beiden hochpräzisen Quarze, die das Gerät takten, geht wohl auch der sehr niedrige Jitter. Die Spannung am einzigen symmetrischen Ausgang ist relativ hoch, weshalb der Scorpio ein paar Dezibel „lauter“ erscheint als die meisten anderen Player. Das Diagramm der Spektralanalyse zeigt allenfalls unerhebliche Anteile von k3. Insgesamt jedoch keine Auffälligkeiten.



AUSSTATTUNG

Ein symmetrischer Analogausgang plus ein koaxialer Digital-Output (BNC), Display-Helligkeit wählbar, invertierbare Phase, Wiederholungsfunktionen, umschaltbare Zeitanzeige, Fernbedienung.

STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU **95%**

PREIS/LEISTUNG



EXZELLENT

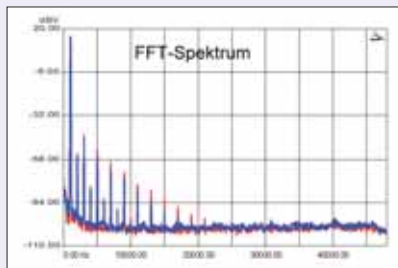
GRYPHON ATILLA



um €8000
Maße: 48x13,5x42 cm (BxHxT)
Garantie: 3 Jahre

Der Atilla setzt sich so souverän und nachdrücklich in Szene, als hätte er die dreifache Leistung, schüttet ein Füllhorn leuchtender Klangfarben aus und bietet so einen enormen „Erlebnismoment“. Hier spielt die Musik!

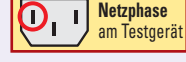
MESSERGEBNISSE *



Dauerleistung an 8 4 Ohm	106 181 Watt pro Kanal
Impulsleistung an 4 Ohm	192 Watt pro Kanal
Klirrfaktor bei	
50 mW 5 Watt Pmax -1 dB	0,04 0,11 0,19 %
Intermodulation bei	
50 mW 5 Watt Pmax -1 dB	0,02 0,075 0,58 %
Rauschabstand CD bei 50 mW 5 Watt	67,7 84,2 dB
Kanaltrennung bei 10 kHz	64 dB
Dämpfungsfaktor bei 4 Ohm	1600
Obere Grenzfrequenz (-3 dB, 4 Ω)	>80 kHz
Anschlusswerte	praxisgerecht
Übersprechen Tuner/CD (10 kHz/5 kOhm)	57 dB
Übersprechen Vor-/Hinterband (10 kHz/5 kOhm)	53 dB
Gleichlauffehler Lautstärkesteller bis -60 dB	0,03 dB

Leistungsaufnahme
Aus | Standby | Leerlauf - | 2,7 | 85 Watt

LABOR-KOMMENTAR: Bis auf den explizit hohen Dämpfungsfaktor und die verschwindend geringe Kanalabweichung der Lautstärkeregelung zeigt der Atilla eher durchschnittliche Werte. Er ist weder auf extreme Leistung noch auf geringste Verzerrungen oder niedrigstes Rauschen gezüchtet. Aber alle Daten bleiben ohne Tadel.



AUSSTATTUNG

Fünf benennbare Hochpegeleingänge, davon einer in XLR, Tape-Output mit Monitor-Funktion, Maximal- und Einschaltlautstärke sowie Displayhelligkeit wählbar, Durchschleifoption für AV-Systeme, Fernbedienung.

STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU **98%**

PREIS/LEISTUNG



SEHR GUT

* Zusätzliche Messwerte und Diagramme für Abonnenten im STEREO-Club unter www.stereo.de